

Was ist „Alte Musik“?

Ein Interview mit Gerd Amelung,
Künstlerischer Leiter des Festival GÜLDENER
HERBST



**GÜLDENER
HERBST**
Festival
Alter Musik
Thüringen

1.) Was bedeutet eigentlich „Alte Musik“?

„Alte Musik“ bedeutet mehrerlei:

- Zuerst die Musik vor unserem heutigen „klassischen“ Repertoire, also grob gesagt die Musik vor Mozart und Beethoven (mit einer kleinen Ausnahme bei Bach und Vivaldi, die schon lange Bestandteil des Konzertbetriebs sind).
- „Alte Musik“ ist in den letzten 60 Jahren zu einem Schlagwort geworden: Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich eine Bewegung unter Musikern gebildet, die Musik aus der Zeit zwischen 1300 und 1750 nach den Prinzipien ihrer Entstehungszeit auf Instrumenten dieser Zeit aufführten. Bis weit in die 80er Jahre wurden sie vom etablierten Musikbetrieb regelmäßig angefeindet; seit ca. 20 Jahren wird dieser Bereich des Konzertlebens immer mehr akzeptiert und gefördert.

2.) Welche Instrumente werden erklingen, die es in einem heutigen Sinfonieorchester so nicht mehr gibt?

Alte Musik erklingt eigentlich ausschließlich auf Instrumenten, die es in einem heutigen Sinfonieorchester so nicht mehr gibt:

- Die Streichinstrumente sind anders gebaut als die modernen, sie haben Saiten aus Darm und nicht aus Stahl, die Bögen und die Spielweise unterscheiden sich stark von den heute in einem Orchester gebräuchlichen Streichinstrumenten
- Flöte, Oboe und Fagott kommen alle mit weitaus weniger Klappen aus
- Trompeten und Hörner werden ohne Ventile gespielt und heißen deshalb „Naturtrompete“ und „Naturhorn“.
- Zu dem Repertoire, das bei uns erklingt, gehört zwingend ein Tasteninstrument – ohne Cembalo oder Orgel ist der Klang unvollständig. Beide Instrumente spielen in einem gängigen Sinfonieorchester heute keine Rolle mehr.

- Die Tasteninstrumente werden oft durch eine Laute ergänzt, auch dieses Zupfinstrument hat in der Praxis der Sinfonieorchester keinen Platz mehr.

3.) Wann und wie sind Sie zur “Alten Musik” gekommen?

Ich habe als Kind gemerkt, dass Bachs Inventionen auf einem Cembalo ganz anders – und für meine Ohren passender – klingen als auf dem Klavier, das ich damals gelernt habe. Das hat einen bleibenden Effekt gehabt, der mich am Ende zum Studium historischer Tasteninstrumente gebracht hat. Und die Welt, die sich einem bei der Beschäftigung mit dieser Musik eröffnet, ist dermaßen faszinierend und den ganzen Menschen fordernd, dass ich seit 25 Jahren immer tiefer in sie eintauche, ohne dass es mir bislang jemals langweilig geworden wäre.

4.) Es gibt viele Alte Musik Festivals, was ist das Besondere am GÜLDENEN HERBST?

Zuallererst ist der GÜLDENE HERBST ein Festival, das „Alte Musik“ in historischen Räumen zum Erklingen bringt. Außerdem haben wir uns gänzlich der Aufführung dieser Musik auf historischen Instrumenten verschrieben. Das ist für ein Alte-Musik-Festival nicht mehr die Regel.

5.) Wie klingt Alte Musik?

„Alte Musik“ hat nicht „einen“ Klang – zu verschieden sind die Epochen, aus denen sie stammt, zu verschieden die Instrumente, auf denen sie auszuführen ist. Aber immer klingt es lebendig, suchend, einladend und frisch. Wir versuchen, uns anhand von historischen Schriften und eben mit Hilfe des Instrumentariums der Absicht des Komponisten zu nähern, uns von Hörgewohnheiten und Spieltraditionen zu befreien. Das führt dazu, dass die Persönlichkeit des Ausführenden eine sehr große Rolle spielt, seine Physis, seine Stimmung, seine Vorlieben. Und auch wenn wir mal mit 50 Leuten spielen, so bleibt das Spielen immer eine Unterhaltung unter Kollegen – man hört sich zu, nimmt auf, was der andere macht, gibt selbst Impulse ins Ensemble. Das ist für uns der Spaß an der Sache, und das teilt sich den Zuhörern meiner Erfahrung nach immer mit.